Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

11 2021

Gemeinschaft

genug

- „ER ist genug für alle da!“
- 20 Jahre Gemeindemusikschule
- Api-RaveNight

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

STECKBRIEF

Matthias Hanßmann

ALTER: 53 Jahre

FAMILIENSTAND: verheiratet mit Isolde Hanßmann (leidenschaftliche Krankenschwester)

KINDER: Clemens (verheiratet mit Simone); Tobias (verheiratet mit Hanna) und Jule-Marei

WERDEGANG: Krankenpfleger; Diakon; Landesreferent für Musik, Jugend und Familie bei den Apis bis 2010, Studium der Popularmusik; Studium der Theologie ThMA; Gemeindepfarrer in Schöckingen und Enzweihingen

LEIDENSCHAFT: Gemeinde, Gemeinschaft und Kirche

PERLEN IM BÜCHERSCHRANK: Theologisches u. a. von Rudolf Bohren und Siegfried Kettling; Bildbände von Ernst Barlach u. a.; Comics von Asterix & Obelix

AKTUELLE UND WERTVOLLE BIBLISCHE ENTDECKUNG:
Das Geheimnis des Habens liegt nicht im eigenen Ermessen, sondern in der Hingabe an Jesus.

SPORT: Leichtathletik fasziniert mich um Längen mehr als Fußball.

FUSSBALL: Es gab und gibt bis heute nur einen Fußballverein, seitdem ich einen besonderen Spieler zuordnen konnte. Das verrate ich nur im Gespräch ...

LIEBLINGSORTE: Altstadt Jerusalem; Autofahrt hinterm Lenkrad im Bulli; Hochgebirge Karwendel; Alter Bahnhof in Leonberg; Fachwerkhäusle am Burgrain in Herrenberg

DER BESONDERE MOMENT:
a) Ein Blick, und alles ist gesagt – meist mit und bei meiner Frau.
b) Die anhaltende Uhr, weil das Momentum offensichtlich ganz durch Gottes Wunderwerkstatt und Präsenz gefüllt ist.

DIE APIS: Vorfreude auf ein weites Land voller Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Ich schätze sehr, dass die Apis den Blick auf alle Generationen haben und in den letzten Jahren sehr innovativ nach vorn gegangen sind. Und das alles, ohne das Herzstück zu gefährden: Die Nachfolge Jesu.

Hoffnungsvoll

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus!

Im Juni saß eine Kreativgruppe zusammen und hat sich erste inhaltliche Gedanken zur Konferenz 2021 gemacht. Heute denke ich: Es könnte für uns kein besseres Thema in dieser Zeit geben, als dieses: genug.

Die Corona-Diskussion bringt unsere Gemeinden und Gemeinschaften in heftige Zerreißproben. Endlich können wieder nach und nach alle Gruppen und Kreise beginnen, so dachten wir. Und jetzt bleibt es höchst kompliziert. Wir haben alle genug davon – in jeglicher Hinsicht. Wir müssen uns der Situation stellen. Nicht die eigene Meinung, sondern der Umgang miteinander ist die eigentliche Herausforderung. Es stellt sich die Frage, ob wir genug Liebe füreinander aufbringen können. Corona darf nicht zur Bekenntnisfrage werden. Bleiben wir nüchtern, liebevoll und vor allen Dingen hoffnungsvoll.

Neubeginn

Persönlich bin ich ungemein dankbar, dass ich mit dem 1. November erneut mit dem Api-Dienst starten darf. Die Reaktionen auf meine Berufung zum Vorsitzenden waren überwältigend. Ganz herzlichen Dank dafür. 2010 hatte ich mich als Hauptamtlicher mit den Worten verabschiedet: „Einmal ein Api, immer ein Api.“ Nun ist es so gekommen, wer hätte das gedacht? Natürlich kommen auch Fragen auf: Habe ich genug Kraft dafür, genug Fähigkeiten und genug Geduld? Haben wir auch in Zukunft genug Mitarbeitende, genug Hoffnung und Jesusleidenschaft? Haben wir genug Spender und Menschen, die für uns auch weiterhin treu beten und einstehen?

Mir ist nicht bange, denn Jesus sagt nicht „Es ist genug.“ – sondern: „Es ist vollbracht.“ Jesus hat sich nicht entnervt vom Acker gemacht, sondern die Welt durch seine Leidensbereitschaft in einen neuen Horizont gestellt. Seither leben wir als Christen in einer Welt, die von allen Möglichkeiten Gottes her gedacht werden darf (Kol 2,3). Bei allen Mangelerfahrungen sollten wir daraus Kraft schöpfen.

Wenn Sie das Heft schon vor dem 1. November in Händen halten, planen Sie noch jetzt unbedingt die Reise zur Jahreskonferenz nach Stuttgart. Ich hoffe sehr, dass wir eine volle Stiftskirche haben werden. Es wäre mir eine persönliche Freude!

Derweil soll dies genügen: Gottes Segen rundum!

Euer und Ihr

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Jesus hat sich nicht entnervt vom Acker gemacht, sondern die Welt durch seine Leidensbereitschaft in einen neuen Horizont gestellt.

„Er ist genug für alle da!"

Der Frage, ob genug für alle da ist und was dies für uns bedeutet, geht Matthias Hanßmann nach.

20 Jahre Gemeindemusikschule

Feiern Sie mit im Jubiläumsjahr – Berichte exemplarisch aus drei Standorten geben Einblicke.

Api-RaveNight

Ein besonderes Angebot für junge Menschen – herzliche Einladung!

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: genug

„ER ist genug für alle da!" 6
Einblicke und Ausblicke 10
Konferenz „genug" am 1.11. 13

Schönblick

FSJ oder BFD auf dem Schönblick 16

Aktion Hoffnungsland

20 Jahre Gemeindemusikschule 18

Aktuelles

Steckbrief Matthias Hanßmann 2
Api-RaveNight 14
Danke und Auf Wiedersehen 30
Bibelkolleg 2022 31
Nachruf: Otto Kromer 32
Persönliches 33
Freizeitkatalog 2022 34
Gewinner Sommerrätsel 34
Kurz&Gut 35

Bibel im Gespräch

7. November: 1Petr 3,1-22 20
14. November: 1Petr 4,1-19 22
17. November: Joh 21,15-19; 2Kor 5,17 24
21. November: 1Petr 5,1-14 26
28. November: Lk 1,1-25 34

Ecksteins Ecke

Alles, was ich brauche 33

Doppelpunkt

Aufgetischt! 36

Stürmisch?

In den Stürmen des Lebens kommt es darauf an, dass wir jemanden haben, dem wir vertrauen können. Jesus Christus ist unser Halt.

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
BW-Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC SOLADEST600

© istockphoto.com/ Yuri_Arcurs

„Er ist genug für alle da!“

Eine Frau möchte Patin werden, nur: Sie ist selbst nicht getauft. Also kommt postwendend der Wunsch bei mir an, selbst auch getauft zu werden. Das sind Momente, in denen der Zweifel aufsteigt. „Werden wir einmal mehr zum reinen Dienstleister?“, frage ich mich. Das Taufgespräch steht an. Schon nach wenigen Sätzen merke ich: Gott hat der Frau bereits den Himmel geöffnet. Sie erzählt wundersame Geschichten, die sie selbst nicht einordnen kann. Im Gespräch kommen wir darauf, dass Gott in ihr Leben getreten ist, und dass sie nur noch den Jesus kennenlernen muss, der ihr bereits begegnet ist. Wir reden lange. Schließlich gebe ich ihr eine Bibel mit und markieren die wichtigen Bibelstellen. Die Taufe wird ein Fest der Lebenswende, und sie spricht später vom schönsten Tag ihres Lebens.

Allein deine Gnade genügt

Gerade wenn wir an den Wundergeschichten Gottes ganz wenig beitragen können, sind wir nah am Herzen Gottes angekommen. Nicht was wir, sondern „was Gott tut, das ist wohlgetan“ (Samuel Rodigast, 1697-1708). Das liegt uns oftmals gehörig quer. Wir möchten so gerne etwas dazu beitragen, noch etwas obenauf legen, zurechtrücken, es nicht „gut sein lassen“. Doch was Gott am andern tut, reicht aus und genügt vollständig. Seine Gnade genügt.

Es ist genug für alle da

Zugespitzt finden wir diesen Gedanken in der Geschichte der Speisung der 5000. Aus vier Blickwinkeln wird sie uns erzählt (Mt 14; Mk 6; Lk 9; Joh 6). Jesus versorgt alle. Die Vorratskammer ist bei Jesus auch bei 5000 Portionen nicht erschöpft. Kaum diskutiert wird bei dieser Geschichte, dass Jesus zuerst ausnahmslos alle Menschen mit einer gehörigen Portion Wort Gottes versorgt. Noch sitzen und stehen sie völlig ungeordnet und dicht in seiner Nähe. Alle können ihn hören und keiner geht leer aus. Im Johannesevangelium wird uns im Nachgang erzählt, wie Jesus mit den Menschen über das Verhältnis von Gotteswort und Wunderbrot diskutiert. Er sagt: „Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.“ Wort und Tat stehen im Einklang. Aber das Wort ist das größere Wunder.

Das eigentliche Wunder ist also, dass genug Himmelsbrot für alle da ist. Wir bewerten es anders, denn wir sorgen uns täglich um unser „täglich Brot“ (Vater unser), um die Spendeneingänge und das private Einkommen. Wir sehen die schreiende Hungersnot in der Welt, die sich durch die katastrophale politische Situation in vielen Ländern rasant verschlimmert hat. Genau diese Sorge treibt auch die Jünger um: „Die Leute haben Hunger. Lass sie gehen.“ Und Jesus? Im Lukasevangelium wird uns die Antwort Jesu so überliefert: „Gebt ihr ihnen zu essen!“
Ist jetzt doch unsere Leistung gefragt? Hört hier die Gnade auf, wenn die Not der Welt vor unseren Füßen liegt? Jetzt kommt die Bedeutung der Mitarbeiterschaft ins Spiel: „Gebt ihr“, „nehmt ihr das in die Hand“, „mir ist gegeben alle Gewalt … deswegen tut“ (Mt 28,18).

> Unser Vertrauen in die unerschöpflichen Möglichkeiten Gottes wird dann glaubhaft, wenn wir unseren Mangel an Möglichkeiten akzeptieren und doch genau mit diesen – unseren – begrenzten Ressourcen beginnen!

Die Jünger prüfen den vorhandenen Vorrat und sammeln ihn ein. Genau dies legen sie in die Hände Jesu. Für Jesus ist nicht das reale Gewicht unserer Möglichkeiten bedeutend, sondern die Haltung zum Eigentum. Ist meins auch seins? Aus fünf Broten und zwei Fischen, aus einer Kupfermünze der alten Witwe oder aus einer letzten halben Portion Mehl einer alleinerziehenden Frau mit ihrem Sohn schafft der Vater im Himmel genug für alle. Das Geheimnis liegt im ersten Schritt. Legen wir in Jesu Hände, was wir haben. Und dann teilen wir aus, was er uns anvertraut. Was dabei herauskommt, wird „volle Genüge“ sein (Joh 10,10b).

Er ist genug für alle da

Jesus lässt die Menschen in Gruppen zu 50 setzen. Wir dürfen davon ausgehen, dass bei der Zählung nur die Männer aufgelistet wurden, es mögen also mindestens 15.000 Menschen gewesen sein. Da braucht es 300 Picknickdecken. Für jeden der 12 Jünger bedeutet dies, dass

■ Fortsetzung auf Seite 8

© stockphoto.com/ stockfour

er an 25 Plätzen kellnert – mit einer jeweiligen Gesamtverantwortung von über 1250 Personen. Natürlich, man hilft zusammen. Die Menschen werden sich nicht einfach bedienen lassen. Und doch erschöpft sich alles aus den zugeteilten Körben. Eine gewaltige logistische Aufgabe. Nichts davon wird uns erzählt – denn das Wunder der Vermehrung und die Begeisterung über die Möglichkeiten Jesu lassen den Jüngern mit Sicherheit Flügel wachsen. Halten wir noch einmal fest: Die Aufgabe der Jünger ist einzig und allein, das Eigene einzubringen und nicht zurückzuhalten, und dann die daraus entstehende Vermehrfachung auszuteilen. Mitarbeiter haben zuerst die Aufgabe, die Fülle Gottes weiterzugeben. Wir müssen uns also fragen lassen, ob wir unsere Prioritäten nicht oftmals mehr beim Sammeln als beim (Aus-)Teilen setzen. Jesus macht es uns vor, indem er sich allen „mitteilt“ (das Wort) und für jeden „austeilt“ (das Brot). Alle haben Anteil an Jesus. Er ist genug für alle da. Am Ende bleiben keine ausgepumpten und verarmten Mitarbeiter zurück, sondern Jesuskellner, die noch selbst reich beschenkt werden. Zwölf gut gefüllte Vorratskörbe bleiben übrig. Allen Evangelien war es wichtig, dies zu erwähnen. Die Zahl kann kaum ein Zufall sein. Zwölf Körbe für zwölf Jünger. Und so war der Einsatz der völlig erschöpften Jünger sogar noch ein persönlicher Gewinn. Keiner von ihnen hatte es zur Bedingung gemacht. Aber beim unverhofften Zubrot bleibt es nicht, denn Jesus sieht auch die Erschöpfung der Jünger. Wunder strengen an. Und so treibt er sie ins Boot, damit sie nach Betsaida fahren sollten (Mk 6,45).

Es ist genug

Wagen wir einen Ausflug in die biblische Symbolik: Das Schiff (Boot) steht für die Gemeinschaft der Christen, die Kirche Jesu. Wenn wir das ernst nehmen, dann muss uns um kleine Gemeinschaften, pulsierende Gemeinden und auch um große Megakirchen nicht bange sein: „Das Schiff, das sich Gemeinde nennt“ spielt in diesem Bibelabschnitt als Strukturgebilde eine völlig nebensächliche Rolle. Ein näherer Blick lohnt: Das Boot liegt ungenutzt am Strand. Die Jünger haben es verlassen, und wirken nun außerhalb des Bootes – außerhalb ihrer organisatorischen Einheit. Das Wunder an den Menschen passiert nicht im, sondern außerhalb des Bootes. – Dass Jesus auch Wunder im Boot tut, wissen wir natürlich auch. Jesus führt seine Jünger in die Weite. Am Rausgehen führt kein Weg vorbei. Wer in den eigenen vier Wänden sitzen bleibt, verpasst die Wunder Jesu in dieser Welt.

© istockphoto.com/ stockfour

Auch am Ende der Geschichte kommt das Boot nicht groß raus. Außer den Zwölfen steigt keiner mit ins Boot. Das ist doch verwunderlich! Es ist davon auszugehen, dass nach solch einem Erlebnis viele Menschen mitgehen wollen. Aber weder werben die Jünger um potentielle Fahrgäste und Mitglieder („Komm in unser Boot, mach mit!“), noch tragen diese Leute den Wunsch vor, mitfahren zu dürfen. Warum? Weil die Faszination nicht das Boot, auch nicht die Jünger, sondern Jesus selbst ist. Sie bleiben alle bei ihm „bis er sie gehen ließe“ (Mk 6,45). Unser größter Wunsch muss doch sein, dass Menschen bei Jesus satt werden und möglichst lange bei ihm verweilen. Und damit es nicht in Schieflage gerät: Natürlich laden wir herzlich in unsere Häuser ein! Gottesdienste und Veranstaltungen sollen sich füllen. Manchmal frage ich mich nur, ob sie sich nicht zur rechten Zeit von selbst füllen würden, wenn unsere innere Haltung sich verändern würde. Wir kümmern uns zu oft um Mitgliederbindung und Methodik. Beheimatung fängt im Herzen an, und sie gelingt nur, wenn die Tür dauerhaft offen bleibt – um hinein- und hinausgehen zu dürfen.
Dürfen denn Menschen diese Weite der Barmherzigkeit Gottes bei uns erleben?

Es ist vollbracht

Der Selbstanspruch und die Erwartung an den anderen sind oft die größte Hürde für ein befreites Leben, das uns Jesus zuspricht. „Lass dir an meiner Gnade genügen“ – das ist keine leichte Kost. Vielleicht müssten wir auch hinzufügen: „Lass dem anderen an seiner (Gottes) Gnade genügen.“ Dieser Satz klingt nicht nach Kampfansage. Er ist mit dem Kreuz Jesu dicht verwoben. Und Jesus hat am Kreuz nicht im Brustton eines Widerständlers gerufen: „Jetzt ist genug!“ – sondern er hat sich zu Tode geliebt. Durch sein „Es ist vollbracht.“ kommt zum Ausdruck, dass seine Gnade für alle Menschen ausreicht und genügt. So schwer das Kreuzesgeschehen zu fassen ist, so freundlich erwächst daraus eine Leichtigkeit im Umgang mit der Gegenwart. Das Schönste kommt erst noch!

Die größten Wunderevents verlieren nach kurzer Zeit ihren Glanz. Davon lässt sich nicht leben. Das mussten auch die Jünger erfahren, denn ihr Boot kam schon nach kurzer Zeit gehörig in Schieflage und drohte abzusaufen. „Lass dir an meiner Gnade genügen“ gilt nicht nur für die anderen. Die Gnadenzusage gilt auch für die Bootsleute, also der Kirche (egal welcher Konfession) und den Gemeinden. Wie erschreckend, dass in Sonnenzeiten Jesus als der Wunderbringer gelobt wird, aber in stürmischen Zeiten das Erscheinen des Herrn missdeutet wird (Mk 6,49). Wenn es ans Eigene geht, kommen wir ins Rudern, schauen wieder auf unsere Möglichkeiten, kämpfen und retten, was zu retten ist. Wir leben schon heute vom entgegenkommenden Herrn. Jede Grenzerfahrung ist ein Beleg dafür. Stürme sind real, Jesus auch. Leben wir also aus dem „Es ist vollbracht“!

Genügsamkeit

Was wäre, wenn wir die Haltung der Genügsamkeit wiederentdecken könnten? Verwechseln wir es nicht mit Einfalt oder Niveaulosigkeit. Genügsamkeit ist auch kein Gefühl für Langeweiler, als wäre das Leben plötzlich nicht mehr spannend. Ja, im Genuss erkennen wir sogar das Geschwisterkind der Genügsamkeit. Denn der Genuss ist das intime Lachen über eine kleine Sache, der wir viel Zeit einräumen. Das Kleine kann im Genuss mehr Bedeutung gewinnen, wie das scheinbar große Ziel. So kann die erlebte Gemeinschaft in kleinem Kreis der heiteren Genügsamkeit durchaus sehr zuträglich sein. Haben Sie schon einmal daran gedacht, über kleine Zahlen nicht zu jammern, sondern sie zu genießen? Genügsamkeit schließt die Heiterkeit und den Humor mit ein. Das bleibt nicht ohne Wirkung bei den anderen. Sie spüren regelrecht, dass der genügsame Mensch mit leichtem Gepäck daherkommt, und gerne lebt. Gewichtiges aller Art wurde abgeladen, und kümmert daher weniger. Das Staunen über die Schönheit Gottes wächst. Der Raum für ein Verweilen am Kreuz Jesu nimmt zu, und die Empfangsbereitschaft für die Möglichkeiten des Heiligen Geistes wird erweitert. Kurz: Der Blick für das Reich Gottes und unsere Mitmenschen weitet sich. Genügsame Menschen freuen sich am Wachstum von Gemeinschaft und Gemeinschaft beim Nachbarn. Es gibt keinen Grund, dies abzuneiden. Und plötzlich gesellen sich Menschen zu uns – ob im Hauskreis, auf der Internetplattform, beim Zoom-Bibelkreis oder dem wachsenden Kongress auf dem Schönblick. Aus dieser Haltung kann aus Kleinem Großes und aus Großem noch Größeres werden – dann, wenn Gnade für uns eine echte Genugtuung ist. Wenn das nicht genug ist!

Matthias Hanßmann
Pfarrer und Popularmusiker,
Vorsitzender des Verbandes

Gemeinschaft 11/2021

Einblicke und Ausblicke

Mein persönlicher Blick in die Zukunft

Starke sechzehn Jahre war ich als hauptamtlicher Mitarbeiter bei den Apis (1993-2010). Seither hat sich die Api-Arbeit bewundernswert weiterentwickelt. Dafür bin ich – nicht zuletzt auch Steffen Kern – sehr dankbar. Es wird kaum darum gehen, dass ich den Faden von 2010 wieder aufnehme, so sehr ich mich über die schon bekannten Gesichter und auf die vertrauten Begegnungen freue! Nein, wir gehen 2021 gemeinsam weiter. Daher will ich zuhören, mich einfinden in die aktuelle Situation und die Leitung bewusst als geistliches Amt verstehen. Daher kann das Folgende nur als ein erster Blick nach vorn verstanden werden, nicht als „Programm“. Nein, es kommt aus der Feder eines leidenschaftlichen und fröhlichen Pfarrers, der neu in „seinem“ Gemeinschaftsverband Verantwortung übernimmt.

Jesus Christus

Daran ändert sich nichts – auch nicht in unseren Tagen. Die persönliche Beziehung zu Jesus führt Menschen in die himmlische Gemeinschaft mit Gott, und in die Nähe zu allen Menschen. Die geistliche Herausforderung in der Zukunft wird sein, dass wir die Christologie nicht der Beliebigkeit aussetzen. Diversität und Antidiskriminierung sind wichtige Themen. Sie sind in der Erlösungsfrage jedoch nur auf uns Menschen selbst anwendbar. In Vielfalt sind wir alle von dem einen abhängig, der Leben schenkt, Erlösung bringt und in dem wir Heil (Apg 4,12) finden: In Jesus Christus allein. Und in ihm allein haben wir alles und finden „volle Genüge“ (2. Kor 9,8).

Mission als diakonischer Auftrag

Ein Jesus zugewandter Glaube führt zu einem gesellschaftsbezogenen Leben. Das Evangelium ist Heilsbotschaft. Das Wort wirkt jedoch in allen Lebensbezügen positiv auf den Menschen ein. Menschen verändern sich sichtbar, wenn sie zum Glauben an Jesus kommen. Mission fördert daher das Leben zum Guten hin, und eine gesellschaftliche Veränderung bleibt in der Summe nicht aus. Ich wünsche mir, dass wir Mission und Diakonie wieder zusammenbekommen. Wort und Tat gehören zusammen wie Wort- und Brotwunder. Reden wir frei und offen vom barmherzigen Christus, und teilen wir mit allen Kräften seine Liebe schon heute aus. Die Liebe Gottes an uns (Joh 3,1ff.) wird zur Liebe am Nächsten. Gott drängt sich mit seiner Liebe in das Elend dieser Welt. Deswegen ist jedes barmherzige Handeln (Diakonie) eine missionarische Selbstverständlichkeit, wir haben es nur oft verlernt. Und umgekehrt: Jede Diakonie braucht die Barmherzigkeit am Herzen. Diakonisches Handeln ist das gelebte Evangelium für den Menschen, die verstehbare Übersetzung des Wortes in der Konsistenz von Brot und Balsam. Wir sind Hoffnungsträger in einer Zeit, in der die Welt besonders laut zu stöhnen scheint. Stöhnen wir nicht mit, sondern teilen wir seine Liebe aus.

pixabay.com © Julies Picks

Ein weites Land mit einer klaren Platzanweisung

1950 hatten wir in Deutschland mindestens 95 % Kirchenmitgliedschaft zu verzeichnen. Heute gehören noch – je nach Landeskirche – ca. 25 % der Einwohner der Evangelischen Kirche an. Die Zahlen verdeutlichen den starken gesellschaftlichen Wandel. Nur: Das Wirkungsfeld Gottes wird dadurch nicht kleiner. Es umfasst noch immer 100 % der Menschen. Heute sind dies allerdings 75 % außerhalb der Landeskirche. Das darf uns nicht unberührt lassen. Deswegen treten wir mutig „nach außen“, suchen die Menschen auf, erproben neue Formen, gründen neue Kreise, Gemeinschaften und Gemeinden, und prüfen Kooperationen in jeglicher Form. Wir scheuen uns weder vor kleinen Aufbrüchen noch vor großen Würfen. Wir teilen diese Sicht mit allen Werken Gnadaus und unterstützen uns darin gegenseitig.

> Wir sind Hoffnungsträger in einer Zeit, in der die Welt besonders laut zu stöhnen scheint.

Gleichzeitig sehen wir, dass wir in unserer Kirche ganz gebraucht werden. Wir sind aus ihr heraus „geboren“, und wissen uns in ihr zu Hause. Kirchliches Gestalten geht nur, indem wir in ihr um Themen ringen, ja – mitunter auch streiten – und bei allem die Achtung und den Respekt gegenüber den Menschen leben, die theologisch andere Einsichten haben. Nicht das Rechthaben siegt, sondern die Liebe. Und es ist nicht verkehrt, wenn wir in Neugierde und Offenheit damit rechnen, dass auch „die anderen“ uns was Gutes zu sagen haben. So gelingt das gemeinsame Leben in der Kirche! Wir tragen einander, aber wir machen nicht alles mit.

Die Bibel bleibt für uns in allen Fragen Maßstab unserer Entscheidungen. Leben wir das auch, oder ist es ein Lippenbekenntnis? In unseren Tagen ist der Klick zu sehr skurrilen, scheinbar geisterfüllten Ratgebern oft reizvoller als die tägliche Bibellese. Apis wurde schon immer Nüchternheit nachgesagt. Lasst uns diesen Ruf ruhig pflegen. Wir bleiben dadurch unaufgeregt, sehen sämtlichen Spekulationen gelassen entgegen und meiden die Exklusiverkenntnisse einzelner Stimmenfänger – egal wie viele Follower sie haben.

Segen sein

Lassen Sie uns neben dem Gebet das Segnen neu einüben. Es ist ein Geheimnis, dass sich Menschen, Werke und Kirche verändern, wenn wir sie segnen. Das schließt ein kritisches Wort und notwendige Konfliktbewältigung nicht aus – ganz im Gegenteil. Nur: Die Verheißung des wachsenden Gottesreiches liegt nicht auf dem Schlechtreden, sondern im Segenswort. Segnende Menschen freuen sich am Wachstum und Gutwerden von Beziehungen, von Nachbargemeinden, von Kirchen und Politikern. Gott legt uns darin eine ungeheure Vollmacht in unsere Hände. Und: Wer andere segnet, wird erleben, dass man durch das Segnen sich selbst verändert. Segnende erfahren selbst den Segen Gottes.

Etwas bewegen und wachsen

Die Gemeinschaftsbewegung hat zwei große Ziele: Menschen zu Jesus führen, und Menschen im Glauben begleiten. In diesem Raum ist ungeheuer viel möglich. Hier darf sogar Abenteuerlust geweckt werden, damit etwas in Bewegung kommt. Ich bin der Ansicht, dass wir in einer Zeit der unfassbar großen Möglichkeiten leben. Die letzten Jahre ist mit den Apis viel Neues auf dem Schönblick, im Verband und durch die Aktion Hoffnungsland gewachsen. Bekommen Sie Angst, wenn ich sage: „Das war noch nicht das Ende.“? Das Reich Gottes ist wie ein Senfkorn – ja (Mt 13,31ff.). Aber das Gleichnis geht ja weiter: Eine ungeheure vielverzweigte Pflanze wächst in den Himmel, und unzählige Vögel finden darin ihre Heimat. Platz für ein vielstimmiges Konzert unterschiedlicher Vögel. Das gelingt nur, indem sie nicht alle auf dem gleichen Ast sitzen, und doch hört man ihr gemeinsames Gezwitscher von weitem. So ist das auch mit dem Verband, dem Hoffnungsland und dem Schönblick – und wer weiß, was aus ihnen noch für Verzweigungen entwachsen. Glauben wir der Verheißung Jesu, dass er Heimat für viele „bunte Vögel“ schaffen will. Wir sind ja schon da, jetzt brauchen wir nur noch fröhlich zu zwitschern, damit die anderen sich gerne bei uns niederlassen.

Matthias Hanßmann
Pfarrer und Popularmusiker,
Vorsitzender des Verbandes

Gemeinschaft 11/2021

DER KLEINE API

Der erste Schultag ist vorbei und die kleine Kathi kommt nach Hause. Da fragt die Mutter: „Na, Kathi, hast du heute viel gelernt?" Sie antwortet: „Ja, aber wohl noch nicht genug. Morgen muss ich wieder hin!"

Oma hat genügend geschlafen; nun rufen die Enkel: „Oma, du musst mitspielen, wir spielen Zoo – und wir sind die Bären!" – „Und was soll ich sein?" – „Du bist die nette Frau, die uns Kekse in den Käfig wirft."

Psalm 106,12: „Halleluja, lobt den Herrn! Dankt dem Herrn, denn er ist gut, und seine Gnade hört niemals auf! Wer könnte seine mächtigen Taten alle aufzählen? Wer könnte ihn jemals genug loben?"

Ja, ich finde auch, Gott kann man eigentlich nicht genug loben, aber manchmal fallen mir trotzdem nicht genügend Ideen ein, wie man ihm auf kreative Weise danken kann. Deshalb hier ein paar Vorschläge für alle, die gerne kneten. Forme aus Knetmasse …

- … eine Kugel, die ein bisschen so aussieht wie die Welt. Dann danke Gott dafür, wie schön er die Erde gemacht hat.
- … ein Kreuz. Dieses Symbol erinnert mich daran, wie sehr Jesus uns liebt und dass er stärker als der Tod ist.
- … ein Herz. Jetzt kannst Du Gott sagen, wie sehr Du Dich über Deine Freunde und Deine Familie freust.
- … ein Instrument. Singe einen Liedvers, in dem das Wort „Halleluja!" vorkommt.
- … Deinen Namen. Erzähle Gott 3 Sachen, wo er dir in letzter Zeit geholfen bzw. Gutes getan hat.

Welche 3 Dinge hat Gott Deiner Meinung nach besonders schön oder cool geschaffen?

Sage Jesus doch mal 3 Sachen, die Du an ihm so richtig gut findest!

Nenne Gott 3 Namen, die Dir heute besonders auf dem Herzen liegen!

Fallen Dir noch andere Gebets-Knet-Ideen ein? Ich wette, es gibt noch genug!

Wenn Du gerade schon am Kneten bist:

Wie wär's denn, wenn Du Dir ein Murmellabyrinth auf einem Tablett baust? Man kann auch Tischtennisbälle mit einem Strohhalm durch die Gänge pusten oder – wenn Du hast – kleine Robo-Krabbelkäfer um die Wette laufen lassen.

Tipp:
Ab 1. November gibt es wieder eine neue Folge „MACH MIT! Kinder-Bibel-Action" bei YouTube!

Eine Herde Giraffen sieht einen Kakadu. Alle rufen beim Vorbeilaufen: „Hallo Kakadu!" Antwortet der Kakadu: „Jetzt habe ich aber genug! Für Sie bin ich immer noch KakaSie!"

Genug

1. November 2021
Konferenz & Festgottesdienst

vor Ort + Übertragung im Livestream

Einsetzung des neuen Vorsitzenden Pfr. Matthias Hanßmann

Wir feiern gemeinsam …

in der Stiftskirche Stuttgart oder bei Ihnen zu Hause über den Livestream!

Bitte beachten Sie: Die Teilnahme in der Stiftkirche ist nur mit Online-Anmeldung möglich.

Aktuelle Infos und Anmeldung unter:

konferenz.die-apis.de

konferenz.die-apis.de

Angebot für Kinder

Kinder-Bibel-Action für Kids von 5–12 Jahren mit Ruth Scheffbuch und Team!
CVJM-Haus, Büchsenstr. 37

Wir freuen uns auf viel Spaß, eine spannende biblische Geschichte, die Käpt'n-Challenge und eine coole Zeit mit Dir!

Bitte die Kinder separat online anmelden!*
Weitere Infos: www.konferenz.die-apis.de

* Die Teilnahme in der Stiftskirche und beim Kinderprogramm ist nur nach vorheriger Online-Anmeldung auf unserer Website möglich. Es gilt die dann aktuelle Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg für Veranstaltungen. Wir bitten um Verständnis. Aktuelle Infos bekommen Sie jederzeit unter: www.konferenz.die-apis.de

pixabay.com © Yuri_B

Ein Highlight für junge Menschen in Zeiten von Corona schaffen

Interview zwischen dem Kinder- und Jugendreferenten der ev. Gemeinde Schönblick, Silas Bilger, und dem neuen Landesjugendreferenten Raphael Schmauder, anlässlich der anstehenden Api-RaveNight im November 2021

Zwei Dinge, die ich mit dir sofort in Verbindung bringe: Erstens bist du Kinder- und Jugendreferent auf dem Schönblick und zweitens bist du Leiter des Kern- und Organisationsteams der Api-RaveNight. Was aber darf man noch mit dir in Verbindung bringen?

Seit 2016 bin ich mit Laura verheiratet. Gemeinsam sind wir sehr gerne Teil der Schönblick-Gemeinde. Gebürtig stamme ich aus Sigmarswangen. Das liegt im Api-Bezirk Sulz am Neckar. Dort bin ich in einer christlichen Api-Familie aufgewachsen. Schon von Kindesbeinen an hat mich die christliche Kinder- und Jugendarbeit in ihren Bann gezogen. Neben meiner Arbeit spiele ich gerne Fußball. Zudem bin ich ein echter „Schwäbische Alb-Liebhaber." Mich begeistert einfach, die Schönheit des Albtraufes, die gut ausgebauten Wege des Albvereins und die vielen guten Aussichten ins Ländle, der Ausblick ins Tal. Für mich ist die Alb ein gutes Kontrastprogramm zu meinem Alltag. Es ist wohltuend, einsame Pfade und raue Felsformationen auf meiner Alb zu entdecken.

Was sind deine Aufgaben als Kinder- und Jugendreferent auf dem Schönblick?

Zu meinen Hauptaufgaben gehören die sonntäglichen Angebote für Kinder und Pre-Teens. Die erste Pfadfinderarbeit der Apis, genannt Scouts. Außerdem verantworte ich "Connect Kidstreff" Schönblick mit, leite das Team für den Jugendkreis "Seekers" und unterstütze die Konfirmandenarbeit.

Was begeistert dich an deiner Arbeit?

Ich schätze es, mit Menschen unterwegs zu sein, Anteil an ihrem Leben zu nehmen, und ihnen in ihrem Glauben weiterzuhelfen. Ich wünsche mir, dass Gott durch mich Pfade und Spuren in den Leben der Kinder und Jugendlichen legt, so wie es andere bei mir getan haben. Zudem genieße ich es, mich mit der Heiligen Schrift auseinanderzusetzen und dass ich das dann auch noch an andere Menschen weitergeben kann. Ich genieße es sehr, einen Beruf gefunden zu haben, wo viel gelacht wird und eine gute Stimmung herrscht. Denn da, wo junge Menschen sind, da ist es laut, wild und bunt. Das mag ich sehr!!!

Welcher Bibelvers ist dir wichtig und trägt dich durch?

2. Korinther 12,9 „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig!"
Gerade am Anfang meiner Dienstzeit spürte ich, dass es Dinge gibt, bei denen ich noch dazulernen kann. In den Momenten, wo ich mich schwach gefühlt habe, tröstete ich mich immer wieder mit diesem Bibelvers. Auch heute erinnert mich der Vers immer wieder daran, dass Gott es ist, der das Gelingen schenkt und ich nicht allein auf mich und mein Können angewiesen bin.

Du bist jemand, der sich gerne auch überregional, im ganzen Api-Land einbringt. Was schätzt du dabei besonders?

Ich mag es, wenn wir Synergien nutzen. Gemeinsam können wir dadurch größere Dinge stemmen und gleichzeitig voneinander lernen und profitieren. So haben wir beispielsweise den „Tipp des Monats" gestartet. Hier laden unterschiedliche Personen ihre beste Spiel- und Aktionsideen auf der Api-Jugend-Homepage hoch. Jeden Monat wird dort eine fertige Spielidee veröffentlicht, die sich bereits in anderen Gruppenstunden bewährt hat. Aktuell ist dort: "Scrabble XXL das Geländespiel" zu finden. Dank der überregionalen Arbeit ist zudem die Api-RaveNight entstanden.

Api-RaveNight. Was ist das und woher kommt die Idee?

„Rave" steht für eine breite Palette an Musikrichtungen. Zu allen möglichen Hits, aus allen Jahrzehnten, kann geraved werde. Wichtig ist, es muss laut sein, ein elektronischer Beat muss fetzen und es darf eine Menge Energie spürbar sein. Die Api-RaveNight (ARN) steht für eine Nacht voller Musik, mit aktuellen Songs, geilen Remixes, guten Hip-Hop, guten EDM-Sounds und jede Menge Feiern. Entstanden ist die Idee der Api-RaveNight im Zusammenhang mit der Frage: „Was können wir für unsere Jugend machen?" Diese Frage war der Grundstein für die ARN. Alles andere hat Gott nach und nach gefügt, sodass wir nun ein Kernteam von jungen Leuten sind, welche die Api-RaveNight gemeinsam vorbereiten.

Was ist euer Ziel mit der RaveNight?

Wir möchten für Jugendgruppen ein echtes Highlight während Corona schaffen, auf das die Teens und Jugendlichen sich freuen können. Und wir hoffen, dass sie sich noch lange an die Andachten, christliche Lieder und das Zusammensein erinnern. Zudem soll es eine Art „Neustart-Möglichkeit" bieten für Gruppen, die aufgrund von Corona neu durchstarten möchten.

**Danke, Silas, für den Einblick in deine Arbeit, das Lustmachen auf die ARN, die am 20.11.2021 stattfinden wird und für dein Engagement auf dem Schönblick und im Api-Land.
Rave on.**

Mehr Infos auf: Instagram, Facebook, YouTube

Api-RaveNight

#sei dabei

20. November 2021
Schönblick
Willy-Schenk-Straße 9, 73527 Schwäbisch Gmünd

https://rave-night.die-apis.de/

© Joachim Haußmann

FSJ oder BFD auf dem Schönblick

Wenn Gott mit Dir Geschichte schreibt

Jedes Jahr im September begrüßen alle Schönblick-Mitarbeitenden die neuen Jahresteamler (so werden bei uns die FsJler und BFDler genannt) bei einem gemeinsamen Abend im Forum. Und die Freude ist immer riesengroß, wenn alle 33 Plätze in unseren verschiedenen Bereichen und Abteilungen besetzt sind und man an diesem Abend die Vielfalt an fröhlichen, jungen Menschen erleben kann, die sich nun ein Jahr lang mit ihren Gaben bei uns einbringen und bei uns mit Gott zusammen Geschichte schreiben können.

Neben der täglichen Arbeit im Schönblick-Werk steht den jungen Leuten ein umfangreiches Begleitprogramm mit Seminaren, GPS-Teamtreffen (GPS= Glaube, Persönlichkeit, Stärkung) und Begleitung durch Mentoren zur Verfügung, um in diesem Jahr auch geistlich und persönlich zu wachsen. Unsere Mitarbeiterinnen Sabine Weisenburger und Susanne Canal organisieren alles rund ums Jahresteam. Dafür sind wir sehr dankbar!
Bitte beten Sie für unser neues Jahresteam, dass sie in ihre Aufgaben hineinfinden, als Team und persönlich ein Jahr Heimat finden und bei uns im Glauben gestärkt werden.
Natürlich freuen wir uns sehr über Bewerbungen bereits für den nächsten Jahrgang 2022/2023! Wie ein Bewerbertag abläuft, berichtet Sabine Weisenburger.

Herzliche Grüße
Gerhard Schwemmle
Verwaltungsleiter

Ein Vormittag im Büro: Ich rufe meine E-Mails ab und finde eine Bewerbung für ein FSJ bei uns auf dem Schönblick. Ein erster Eindruck entsteht. Ich prüfe, ob in dem gewünschten Arbeitsbereich noch ein Platz frei ist und ob die Voraussetzungen gegeben sind. Ist dies der Fall, bekommt der Bewerber eine Einladung zu unserem Bewerbertag. Dieser findet von Oktober bis August ca. alle 3-4 Wochen statt.

© Katharina Kaufmann

Und dann ist es soweit. Die erste persönliche Begegnung. Der Bewerber kommt gemeinsam mit bis zu sieben weiteren Bewerbern und evtl. Begleitpersonen. Nach der Begrüßung gibt es einen Rundgang übers Gelände. Im Anschluss treffen sich alle zu einem Infoteil. Mir ist es wichtig, dass der Bewerber ein möglichst realistisches Bild von einem Jahr hier bekommt und so für sich entscheiden kann, ob das passt oder eben auch nicht.

Nach so viel Input kann einem ganz schön der Kopf rauchen. Deswegen gibt es zur Stärkung ein Mittagessen, gemeinsam mit Jahresteamlern aus dem aktuellen Team. Sie können aus ihrer Sicht von einem Jahr im Schönblick erzählen und weshalb es sich lohnt. Und da für das Jahr neben dem Taschengeld nicht nur die Verpflegung, sondern auch die Unterkunft gestellt wird, folgt als nächstes die WG-Führung. Schließlich will man ja wissen, wo man wohnen wird.

© Simon Wennagel

Für den Nachmittag hat der Bewerber einen individuellen Plan. Zum einen ein Gespräch im Arbeitsbereich, eine Gruppenaufgabe (welche wird hier natürlich noch nicht verraten ☺) und ein Gespräch mit meiner Kollegin, einem Anleiter und mir.

Mit all den Eindrücken macht sich der Bewerber auf den Heimweg und auch wir sortieren unsere Eindrücke. Innerhalb von zwei Wochen nehme ich Kontakt mit dem Bewerber auf. Es gibt eine gegenseitige Rückmeldung und bei einer Zusage von beiden Seiten kommt es zu einem Vertrag. Nachdem die ganzen Formalitäten erledigt sind, hören wir in der Regel erst einmal eine Weile nichts mehr voneinander. Bis dann ca. 2 Wochen vorher die Infos in Bezug auf die Anreise kommen. Und dann ist es soweit: Der Tag der Anreise. Für den Bewerber, der inzwischen ein FSJler ist, fängt ein neuer Lebensabschnitt an. Und auch für mich und meine Kollegin, Susanne Canal, beginnt etwas Neues. Ein neues Jahr mit 33 motivierten, jungen Menschen.

© Simon Wennagel

Im Laufe des Jahres lernen wir uns besser kennen. Sei es bei den Seminaren, unseren wöchentlichen Treffen mit dem Jahresteam, bei Begegnungen zwischen Tür und Angel oder bei Reflexionsgesprächen.

Und währenddessen gibt es wieder einen Vormittag, an dem ich meine E-Mails abrufe und eine Bewerbung vorfinde – dann schon für den nächsten Jahrgang. Und vielleicht ist da ja Deine Bewerbung dabei. Ich würde mich freuen.

Sabine Weißenburger

P.S. Bei uns kann man sowohl ein FSJ als auch ein BFD machen und natürlich freue ich mich auch über Bewerbungen von Bewerberinnen ☺.

07.11.–12.11.2021
Persönlich erlebt

© iStock_DNY59

Persönlichkeiten aus Kirche, Wirtschaft und Kultur berichten, was sie mit Gott erlebt haben, und vermitteln geistliche Kostbarkeiten.
Mit Werner Baur, Konrad Fläming, Ruth Heil, Dr. Rolf Hille, Marcus Mockler, Daniel Funk und Stefan Bamberger.

27.11.2021 | Beginn 19.30 Uhr
Mozart con Tromba, mit Matthias Höfs & Ensemble

© Stephan Boehme

In diesem Konzert spielt die Trompete die „erste Violine", etwa bei den Streichquartettsätzen, zudem übernimmt sie den Flöten- und Klarinettenpart in eigenen Kammermusikbearbeitungen für Trompete und Klavierquartett. Im Zusammenspiel mit Streichtrio und Klavier zeigt sich die Trompete von einer ungeahnt filigranen Seite.

19.11.–21.11.2021
Resilienz und Achtsamkeit, mit Tina Tschage

© Ursula Undeutsch Portraits

Dieser Workshop für Frauen vermittelt, wie der menschliche Organismus bei Anspannung und Stress sowie bei Entspannung funktioniert und reagiert. Ziel ist es, dass Sie lernen, sich selbst mit Ihren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen wahrzunehmen, sodass Sie zukünftig bewusster und selbstbestimmter durch Ihren Alltag gehen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707–0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© Rido/AdobeStock_Productions

20 Jahre Gemeindemusikschule

Die Musikschule Hoffnungsland feiert Jubiläum

Im Herbst 2001 begann die Gemeindemusikschule in Reutlingen und Schwäbisch Gmünd. Seither haben über 5000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein Instrument an unseren Musikschul-Standorten erlernt oder an Kursen und Ensembles teilgenommen. Aktuell haben wir Angebote an über 30 Orten in Baden-Württemberg. Wir bieten Angebote für alle Altersgruppen von 0 bis 99 Jahren! Denn neben Instrumentalunterricht und Gesangsunterricht liegt ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit in der musikalischen Früherziehung mit christlichem Profil sowie Angeboten mit der Tischharfe und Projekten der Musikgeragogik. Neue Angebote für Workshops und Bandcoaching sind in Planung. Es ist unser Anliegen, Musikschule mit Gemeindearbeit und sozialdiakonischem Handeln zu verbinden.

Hier einige Beispiele:

Heidrun Oßwald erzählt aus Abtsgmünd

Mit dem Wunsch meiner Tochter zu trommeln, fing alles an: Wir besorgten eine Cajón, später ein Schlagzeug, schließlich ging sie zum Unterricht ins Gemeindezentrum. Im Herbst 2019 ging dann die Musikarche auf große Fahrt. Inzwischen sind wir fünf Lehrkräfte. Zusammen mit unserem Leitungsteam bin ich dankbar für die aktive Unterstützung unseres Pfarrers und der Kirchengemeinde. In unserem Gemeindezentrum sind inzwischen an vier Tagen pro Woche die Türen der Musikschule geöffnet. Ein Jugendraum wurde zum Musikraum umfunktioniert und zusätzlich ein Keyboard angeschafft. Mit „Musik-von-Anfang-an-Kursen“, Cajón-Workshops und aktuell einem Veeh-Harfen-Kurs werden unsere Angebote noch vielfältiger.

Ursula Probst berichtet aus Gomaringen

Unterricht der Gemeindemusikschule gibt es im Api-Gemeinschaftshaus in Gomaringen schon seit gut 15 Jahren. Doch leider hatten wir viele Einbrüche und Wechsel der Lehrkräfte. Das Haus selbst wurde fast nur noch für die sonntägliche Bibelstunde genutzt. Bis es im Februar 2021 aus seinem Dornröschenschlaf geweckt wurde, und die Musikschule mit neuen Angeboten den Raumbedarf sprunghaft ansteigen ließ. Der Musiklehrer Gert Kürner hatte für seine Schüler-Big-Band samt Instrumentallehrer eine neue Bleibe gesucht und diese bei uns gefunden. Die jahrelang ungenutzten Räume wurden von Mitgliedern der Apis mit viel Engagement renoviert und erstrahlen nun in neuem Glanz. An vier Tagen in der Woche wird das Haus nun mit Musik erfüllt. Neben dem Instrumentalunterricht bekommen alle Schülerinnen und Schüler das Angebot, in einem von drei Ensembles mitzuspielen.

© pixabay.com /Surprising Shots

Markus Baun erzählt von der Musikschule Hoffnungsland und Homezone Stuttgart

© Gerd Kuschewitz

Als Bewohner der WGs in Stuttgart fragt man sich immer wieder: Woher kommt diese lautstarke Musik? Drehen die Jugendlichen der Homezone die Musikbox auf? Oder findet im Keller wieder Schlagzeugunterricht statt? Was manchmal anstrengend ist, ist ein riesiger Segen und Grund großer Dankbarkeit: hier im Haus ist immer was los! Jeden Nachmittag finden verschiedene Unterrichtsstunden der Musikschule Hoffnungsland statt. Gleichzeitig hat die Homezone Stuttgart verschiedene offene Angebote. Unser Wunsch ist es, dass diese Projekte ineinandergreifen und sich bereichern.
Z. B. findet ab Herbst jede Woche der „Musikspatz“ (musikalische Früherziehung) zeitgleich zum Winterspielplatz statt. So können Eltern und Kinder von beidem profitieren. Bei MusicMoves, unserer Sommerfreizeit der Homezone, findet ein Percussion-Workshop mit Lehrkräften der Musikschule statt. So können die Schlagzeugräume auch in den Ferien zum Segen für viele werden! Das ist großartig!

Gerade in diesem Jubiläumsjahr liegen Aufbruch und Herausforderung eng beieinander. Danke, wenn Sie mit uns feiern und uns unterstützen.

Elisabeth Binder
Leitung Musikschule Hoffnungsland

Weitere Berichte und Informationen zur Musikschule Hoffnungsland finden Sie in unserer Jubiläumsschrift „20 Jahre Gemeindemusikschule“,
Bestellung an kontakt@musikschule-hoffnungsland.de
www.musikschule-hoffnungsland.de

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Benefizkonzerte der Musikschule Hoffnungsland

Im Jubiläumsjahr der Musikschule Hoffnungsland gibt es eine ganze Reihe von Benefizkonzerten aus den unterschiedlichen Orten - DANKE für Ihre Unterstützung!
>> https://youtu.be/cp3E61BAAJs

„Lieder zur Weihnachtszeit“

Die neue Notenmappe für Veeh-Harfe erscheint im November. Sie beinhaltet 12 Weihnachtslieder mit Melodie und Begleittönen, teilweise mit Zwischenspiel und Oberstimme.

Notenmappe mit Melodie und Begleittönen: 21.95 EUR
Notenmappe mit Melodie, Begleittönen und Bass-Stimme: 29,95 EUR

Bestellung: tischharfe@musikschule-hoffnungsland.de
Information: www.shop.musikschule-hoffnungsland.de

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-96001-40 | Fax: 0711-96001-11
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

Sonntag,
7. November
2021

© lightstock.com 31978

1. Petrus 3,1-22

Mission ohne Worte

Texterklärung

Ein Leben als Christ kann mit Leiden verbunden sein. Bei den ersten Christen war dies eine Erfahrung, die viele machten. Wie soll man als Nachfolger Jesu mit Bedrohungen umgehen? Petrus antwortet in seinem Brief und er weiß, wovon er spricht. Er selbst stand im Garten Gethsemane vor dieser Frage. Er hat Jesus mit dem Schwert verteidigen wollen und einem Römer das Ohr abgehauen. Doch von Jesus hat er einen anderen Umgang gelernt. Der hat sich nicht nur fesseln lassen, sondern hat den Römer geheilt. In vielem hat Jesus nicht nur Unrecht erduldet, sondern mit seiner Barmherzigkeit Zeichen gesetzt. Und so schreibt Petrus an die leidenden Christen, dass ihr Umgang mit Leid Mission sein soll.

Stefan Mergenthaler, Pfarrer,
Bernloch-Meidelstetten

Demut üben statt auflehnen

Es hat eine Ausstrahlung, wenn Christen trotz Leiden Autoritäten akzeptieren. So haben wir es in Kapitel 2 gelesen. Nicht zur Auflehnung rät Petrus, sondern durch demütiges Verhalten Christus zu verkündigen. Hier nun blickt Petrus in den privaten Bereich. Es ist schmerzhaft, wenn in der eigenen Familie und in der eigenen Ehe der Glaube nicht gemeinsam gelebt werden kann. Noch schlimmer, wenn er sogar trennt. Für Frauen, die zum Glauben an Christus gefunden hatten, konnte das bedeuten, dass das Leiden deswegen vom eigenen Ehemann, dem Familienoberhaupt, ausging. Petrus schreibt gleich im ersten Vers unseres Kapitels, dass auch hier das höchste Ziel ist, Christus zu verkündigen. Es geht um mehr als nur, auf sich selbst zu schauen. Der ungläubige Ehemann soll für Christus gewonnen werden. Das erreicht die Frau aber nicht durch Überreden, sondern durch Unterordnen. Der innere Schmuck strahlt mehr aus als der äußere.

Aus heutiger Sicht scheint es, dass Petrus mit der Unterordnung viel von den Frauen verlangt. Aber was Petrus rät, bedeutet nicht, sich selbst klein zu machen, sondern vor allem Christus für den Ehepartner groß zu machen.

Tun, was nötig ist, dass der Ehemann erkennen kann, was Jesus vorgelebt hat. Und dabei gibt Petrus dem dienenden Glauben einen großen Wert.

Dienen statt belehren

Auch heute denken wir bei Verkündigung oftmals eher an gesprochene Worte und starke Persönlichkeiten als an unterordnenden Dienst, aber mich beeindrucken Menschen, die ganz treue Diener sind. Mit ihrer Haltung verkündigen sie die Gnadenbotschaft Jesu. In der Bereitschaft zur Unterordnung und zum Dienst wird Christus erkennbar. Das beeindruckt oftmals mehr und vor allem nachhaltiger als eine starke Position und eloquentes Reden. Wenn Sie an jemanden aus Ihrer Familie denken, der nicht an Jesus glaubt, meinen Sie, dieser lernt Christus eher durch Ihre guten Argumente und deutlichen Worte kennen oder durch Ihr Dienen?

So wendet sich Petrus auch den Männern zu und fordert sie auf, ihre Frauen zu ehren. Auch das ist ein Dienst, der Christus zum Vorbild nimmt. Gläubige Männer haben nicht nur die Möglichkeit, sondern die Pflicht, anderen zu dienen. Lesen Sie als Ergänzung dazu am besten Epheser 5,21ff. und 1. Korinther 7,12ff. Paulus führt das noch etwas mehr aus als Petrus hier. Beide lassen aber erkennen, dass in der Verantwortung für andere Menschen die Chance und der Auftrag zur Mission liegt.

Segnen statt schelten

Das gilt auch, wo die Versuchung da ist, Böses mit Bösem zu vergelten oder mit harten Worten zu antworten. Die Zunge zu hüten, dass sie nicht Böses redet, ist auch heute eine Herausforderung. Und Verleumder gar zu segnen, zeigt, welche befreiende Kraft wahre Demut hat. Bis hin zur Bereitschaft zum Leiden geht die Unterordnung, die Christus uns vorgelebt hat.

Nun nennt Petrus aber nicht nur das Leiden Jesu allein als Motivation für das Leben als Christ. Auch hier weitet er den Blick, denn für Petrus kommt aus dem Leiden Christi auch die Überwindung: Das Leben im Geist (V. 18), die Rettung durch das vernichtende Wasser, das wir als Getaufte genauso für uns gültig wissen dürfen, wie Noah es mit seiner Familie erlebt hat. Petrus lenkt den Blick auf das, was Christus schenkt, und weg von dem, was bedrängt. Als Nachfolger Christi leben wir mit der Verheißung des Erlösers und nicht nur in den Anforderungen der gegenwärtigen Situation. Wir können sehen, was Jesus möglich ist, und deshalb können wir auch die schweren und sogar unfairen Dinge ertragen.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wo müssen Christen heute leiden, weil sie sich zu Christus bekennen? Habe ich selbst leidvolle Erlebnisse aufgrund meines Glaubens?
- Welche Möglichkeiten zur Mission habe ich persönlich? Wie kann unterordnender Dienst konkret aussehen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 414, FJ3 193

Sonntag,
14. November
2021

1.Petrus 4,1-19

Das Leben der Christen ...

Texterklärung

Leid ist in dieser Welt ein Thema. Leid prägte das Leben von Jesus und zu allen Zeiten das Leben seiner Nachfolger. Petrus greift erneut das Thema „Leiden und Leben des Christen“ auf. Er stellt Christus voran, der zuerst für uns gelitten, viele Schmerzen ertragen und das körperliche Leiden auf sich genommen hat. Gleichzeitig ruft er die Christus-Nachfolger auf „sich zu wappnen“ (V. 1-2).

Gisela Schlumpberger, Gemeinschaftsreferentin,
Giengen an der Brenz

... geprägt von Leiden und Verantwortung

Leiden kann von außen herangetragen werden (Spott, Ablehnung, Verachtung), aber es kann auch ein innerer Kampf sein: die Versuchung gegen das eigene Fleisch, die eigenen Begierden. Wer sich dessen bewusst ist und mit dem Rat von Petrus „sich mit der Gesinnung Christi gewappnet hat“, ist gerüstet gegen die Anläufe des Teufels und der Sünde, gegenüber Begierden und Lästerern. Bis heute braucht der Mensch eine Einsicht, dass die Sünde immer wieder das eigene Wesen und die Persönlichkeit angreift. Hilfreich ist eine für sich getroffene Grundsatz-Willens-Entscheidung, ein Leben mit Christus im Gehorsam und in der Hingabe mit und für Christus und seinen Vater zu leben.

Eine praktische Hilfe im Alltag kann die Waffenrüstung Gottes sein (Eph 6,11). Durch die Kraft der Erlösung in Christus kann eine Lebensveränderung und Erneuerung im Menschen geschehen. Das bewusste Heraustreten aus dem alten, früheren Leben, aus dem Sog und Strom, der mitreißt und herunterreißt, wird schwächer. Bei den Mitmenschen bleibt solch eine Veränderung nicht unbemerkt, anfangs befremdet sie die Nicht-Christen (V. 4). Petrus schreibt, dass jeder für sein Leben vor Gott und Christus zur Verantwortung gezogen wird und Rechenschaft ablegen muss. Die Möglichkeit, Gott selbst zu begegnen, liegt in der Umkehr des Menschen hin zu Christus, um ewiges Leben zu erlangen. Begnadigung und Barmherzigkeit liegt allein in dem Retter und Erlöser Jesus Christus.

... geprägt von Wachsamkeit, Liebe und dienender Haltung

Die Christen lebten damals in der Naherwartung (V. 7ff.), dass Jesus wiederkommt und das Ende aller Dinge bevorsteht. Nicht die Weltuntergangsstimmung soll bei Christen überhand nehmen, sondern der Blick und die Sehnsucht auf die „Heilsvollendung und dem Ziel“, dass sich Gottes Heilsplan verwirklichen kann. Mit Besonnenheit und Nüchternheit soll das Gebet seinen Platz bekommen, die Liebe untereinander soll leben und nicht erkalten. Das Hauptangriffsziel des Satans ist die Liebe. Er will sie unter den Christen zerstören, damit das geistliche Miteinander abstirbt. Doch die Liebe Gottes hilft uns, in der Gesellschaft miteinander zurecht zu kommen und macht uns bereit, einander die Schuld zu vergeben, wie Christus sie uns vergeben hat. Christi Liebe macht nicht blind, sondern deckt auf und wagt es hinzusehen.

Liebe praktisch und konkret zu leben (V. 9-11), lässt Raum für Gastfreundschaft, auch wenn es vermehrte Arbeit bedeutet. Die Nachfolger Jesu werden aufgefordert, ihre von Gott geschenkten, unterschiedlichen Begabungen dienend einzubringen. In Johannes 13,13 hat Jesus es seinen Jüngern vorgelebt. Alle Ehre, alles Lob soll allein dem Namen des Herrn gelten.

... geprägt von Tiefe und Bewährung im Glauben

Petrus nimmt durch die Worte „lasst euch durch die Hitze nicht befremden“ (V. 12ff.) ein Bild auf, das auf einen Läuterungsprozess hinweist. Ein Prüfungsprozess wird durchlaufen, wo Unbrauchbares entsorgt und Tragfähiges hervortritt und bleibt. Dadurch betont Petrus, dass immer wiederkehrende Leiden, Verfolgungen und Herausforderungen des Glaubens den Christen widerfahren werden. Das Leben nach dem Willen Gottes ist wie ein „Schmelzofen des Lebens“, es darf ein heilsamer Kern hervorkommen. Ein echter, tiefer Glaube, der sich bewährt und den nichts so schnell aus der Bahn werfen kann. In vielen Missionsberichten ist zu lesen, durch wieviel Leid bekehrte Christen gehen müssen und trotz aller Aussichtslosigkeit und Bedrängnis Gottes Herrlichkeit aufleuchten sehen.

Das Lied „In dir ist Freude in allem Leide“ bringt etwas von dem zum Ausdruck. Die Apostelgeschichte zeigt am Beispiel von Stephanus, Petrus und Paulus auf, wie sie geschmäht, verfolgt und ins Gefängnis geworfen wurden. Doch der Geist von Gottes Herrlichkeit ruhte auf ihren Gesichtern. Gott stand ihnen bei und führte sie aus der Enge in die Weite seines Reiches. Mitten in Gefährdungen innere Gelöstheit und die Geborgenheit Gottes zu erleben, das ist ein großes Geschenk des Herrn.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wo und wie habe ich aufgrund meines Christseins gelitten?
- Wie unterscheidet sich das Leiden von Nicht-Christen und Christen?
- Wie kann eine dienende Gemeinschaft aussehen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 557, GL 507, FJ3 87

Mittwoch,
17. Nov. 2021,
Buß- und Bettag

© pexels.com/ blue-bird-7218578

Johannes 21,15-19; 2. Korinther 5,17

Neu beginnen

Wir lieben das Neue. Die Ausstrahlung und Wirkung von neuen Gegenständen ist immer wieder verblüffend. Und wer möchte nicht einmal eine Wohnung als erster beziehen, wo sich noch alles im absoluten Neuzustand befindet? Wir lieben das Neue!
Wie aber ist es mit dem Menschen selbst? Dazu nun drei Hinweise aus der Bibel.

Der Anfang

Wenn es um ein Neu-Beginnen geht, dann führt der Weg schnell zu Johannes 3. Jesus empfängt einen viel beachteten Pharisäer zu nächtlicher Stunde und macht den studierten und nachdenklichen Mann augenblicklich ratlos. Jesus spricht ohne Einleitung von der Notwendigkeit der Neugeburt für den Menschen, der das Reich Gottes sehen will. Der Herr trifft den Nerv. Nikodemus will genau das, den Himmel sehen. Ohne die üblichen Gegenargumente und mit ernsthaftem Interesse fragt der gelehrte Mann nach. Er versteht: Hier geht es um den Weg zu Gott, den Weg in die Ewigkeit. Was für eine Überraschung: Die üblichen Heilswege werden vom Heiland Gottes nicht einmal genannt. Doch der suchende Mann empfindet deutlich, dass er allein hier der alles verändernden Wahrheit begegnet: Neu werden durch Gottes Wirken. Jesus zeigt Nikodemus den direkten Zugang zu der Neugeburt aus Wasser und Geist: „Alle, die an ihn glauben, werden nicht verloren."

Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malmsheim

Die Bestätigung

Johannes 21 weist auf ein Neu-Beginnen hin, das ebenfalls wichtig ist. Im Nachtgespräch mit Nikodemus ging es um den ersten lebendigen Zugang zu Gott, um den Beginn einer dauerhaften Glaubensbeziehung. In der Begegnung zwischen Jesus und Petrus steht die Erneuerung eines bestehenden Glaubensverhältnisses im Vordergrund. Wahrscheinlich wird sich hier die Mehrheit der Gemeinschaftsgeschwister wiederfinden. Neu beginnen – hier nicht als Geburtsstunde eines Christenlebens, sondern vielmehr als Bereinigung eines bestehenden Verhältnisses zum Herrn. Jesus geht es um die verlorenen Söhne und Töchter, um die, die einen Weg mit ihm gegangen sind und dann zugelassen haben, dass die Vertrautheit gewichen ist. Es geht um Umkehr, um Reue und Buße.
Jesus sucht das klärende Gespräch mit Petrus. Dessen dreifaches Leugnen steht immer noch zwischen ihnen. Es ist nicht ihr erstes Treffen nach der Auferstehung. Für Jesus gibt es auch hier die richtige Stunde, mit seinem Apostel ins Reine zu kommen. Jeder von uns verfolgt dieses Gespräch aufmerksam, weil es insgeheim auch um unser schuldhaftes Verlassen gehen kann.

Dreifach stellt Jesus Petrus die alles entscheidende Frage nach der Liebe zwischen ihnen. So schwer wiegt also das verleugnende „Ich kenne ihn nicht.". Der Apostel versteht wohl den Zusammenhang und darf dennoch erleben, wie der Meister ihn ganz neu in eine vertrauensvolle Beziehung hineinzieht und ihm gleichzeitig die Prokura als zukünftigen Hirten der Gemeinde erteilt.

Diese Begegnung gibt uns Anlass, das eigene Verhältnis zu Jesus zu überprüfen und ein Neu-Beginnen von Herzen anzunehmen.

Die Erfahrung

Wer könnte geeigneter sein, darüber zu schreiben, als der Apostel Paulus? Als Christenverfolger Nummer 1 gefürchtet, durch Gottes Führung aber komplett verändert: Selten hat jemand eine weitreichendere Wandlung erlebt. Das eigene Staunen darüber hat der Apostel an vielen Stellen zum Ausdruck gebracht. Prägnant bringt er den göttlichen Eingriff in sein Leben auf den Punkt: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur" (2Kor 5,17).
„In Christus" – alles Neue hat allein mit ihm zu tun. Das Neue entsteht nicht aus dem Alten, aus unserem Mühen und Laufen. Nein, es geschieht real und allein durch den Einzug Jesu in unser Herz und die Vereinnahmung unserer Seele. Es lässt sich schwer beschreiben oder übertragen. Aber es hat mit dem Glauben an Jesus Christus zu tun, der uns erfüllt und für immer verändert.

„In Christus" – es ist die bedeutsamste und wunderbarste Stellung, die der Vater im Himmel für uns vorgesehen hat. Und gleichzeitig unerreichbar und verborgen für den natürlichen Menschen. Wenn es aber geschieht, dann ist alles anders.
Paulus konnte darum feststellen: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir" (Gal 2,20). Für den Apostel war dies das entscheidende Moment seines neuen Lebens. Es ist keine Wiederholung des eigenen Lebens, keine Rückkehr in die Vergangenheit. Es würde sich ja nichts ändern. Neu beginnen heißt, anders zu beginnen. Nun wird mit Gott gelebt, an Christus geglaubt und durch ihn Leitung und Veränderung erfahren. „In Christus eine neue Kreatur" – und wir dürfen mit gutem Grund sagen, dass damit die Ewigkeit begonnen hat.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Gibt es hilfreiche Formen, das Neu-Beginnen in unseren Gemeinschaften zu fördern?
- Wäre eine Abendmahlstunde (in der durch den Zuspruch der Vergebung eine Neuausrichtung auf den Herrn gestärkt werden kann) eine gute Gelegenheit eines Neubeginns?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 338, FJ3 230

Sonntag,
21. November
2021

1. Petrus 5,1-14

Gute Hirten gesucht …

Texterklärung

Gibt es sie noch, die guten und umsichtigen Hirten? Schon damals scheinen Leitungsämter sehr angefochten gewesen zu sein, sonst hätte Paulus sicherlich nicht diesen Brief geschrieben, in dem er sie nochmals daran erinnert, wie sie ihre Aufgaben erfüllen sollen. Er verschweigt dabei nicht, dass es keine einfache Aufgabe ist und es manche Schwierigkeiten und Nöte mit sich bringt. Es gipfelt in dem bekannten Vers 7: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Viele von uns sind sicherlich in ihren Gemeinschaften und Gemeinden aktiv und bringen sich mit ihren von Gott geschenkten Gaben ein. Gruppen und Kreise werden geleitet und in den Leitungsgremien wird viel Verantwortung getragen. Wie gut, dass wir das nicht allein schultern müssen, sondern dass der beste und oberste Hirte (V. 7) uns im Blick hat und letztendlich die Verantwortung trägt!

Esther Knauf, Landesjugendreferentin,
Beutelsbach

… die bereitwillig ihre Aufgaben übernehmen

Petrus bringt hier klar zum Ausdruck, wie wir unseren Dienst tun sollen (V. 2bff.). Die Genfer Übersetzung formuliert es so: „Nicht eine lästige Pflicht, sondern nehmt sie bereitwillig wahr als einen Auftrag, den Gott euch gegeben hat. Seid nicht darauf aus, euch zu bereichern, sondern übt euren Dienst mit selbstloser Hingabe aus.“ Das hinterfragt mich auch selbst in meinem Tun und Lassen. Kann ich von mir und meinen Aufgaben sagen, dass ich sie gerne und mit Freude tue, weil ich weiß, dass ich am richtigen Platz bin?

… die nach Gottes Plan fragen

Vielleicht ist es wieder einmal an der Zeit, mich und meine Aufgaben in der Gemeinde zu hinterfragen: Ist das noch der richtige Platz, den ich auch trotz mancher Nöte, Schwierigkeiten und Sorgen (V. 7) wirklich gerne und mit Freude ausfülle? Stimmt meine Motivation noch, oder erfülle ich meine Aufgabe nur, weil ich denke, dass es niemanden anderen gibt, der sie gerade ausfüllen kann? Manchmal müssen auch Lücken entstehen, um neue Leitende zu entdecken und ihnen die Chance zu geben, die Aufgabe vielleicht ganz anders, auf ihre Art und Weise, auszufüllen! Oder vielleicht hat Gott auch einen ganz anderen Plan mit unserer Gemeinschaft oder Gemeinde, und ich würde dem Plan nur im Weg stehen, wenn ich meine Aufgabe aus Gewohnheit einfach weiter ausübe?!

… die manches Leid erfahren

Petrus verschweigt auch nicht, dass es einen Widersacher gibt (V. 8), der versucht, uns durcheinander zu bringen und unsere Einheit zerstören will! Trotz dieser nicht ganz einfachen „Vorhersage“ können wir zuversichtlich und voller Freude unsere Aufgaben erfüllen, denn es gibt einen stärkeren und mächtigeren Hirten, der uns nicht allein lässt und der letztendlich die Verantwortung trägt und für uns einsteht!

… und dennoch eine geniale Perspektive haben

Ab Vers 10 weitet Petrus unsere Perspektive ganz entscheidend. Auch wenn wir vielleicht hier auf dieser Welt etwas einstecken und erleiden müssen, weil wir uns für Gottes Sache einsetzen: Gott gibt uns das Nötige, was wir brauchen (V. 10b). Er selbst gibt uns die Kraft, die wir brauchen – er lässt uns in allen Schwierigkeiten nicht im Stich! Und das Beste, das es geben kann, wartet einmal auf uns: ein Leben bei und mit Gott, in dem es kein Leid und kein Elend mehr geben wird! Was für eine geniale Perspektive, die weit über unser oft so fehlerhaftes und angreifbares Leben hier auf dieser Welt hinausgeht! Vertrauen wir auf diese göttliche Kraft in unserem Leben? Dann kann eigentlich auch keine Aufgabe zu groß oder zu schwierig sein, wenn wir uns sicher sind, dass Gott uns an diesen Platz gestellt hat!

Und das wiederum hilft uns dabei, die uns anvertrauten Menschen mit Gottes Augen zu sehen und ihnen mit einer Liebe zu begegnen, von der Petrus in Vers 14 schreibt. Die neue Genfer Übersetzung formuliert es so: „Grüßt einander mit einem Kuss als Ausdruck dafür, dass ihr einander liebt“. Das griechische Wort, das hier steht, ist „Agape“, die göttliche Liebe, die nur Gott selbst uns schenken kann! Eine ganz uneigennützige Liebe, die den anderen mit Gottes liebevollen Augen wahrnimmt! Was für ein Vorrecht, in Gottes Auftrag unterwegs sein zu dürfen!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Als Einstieg ins Thema können wir mit dem Beamer ein Bild von einem Hirten an die Wand werfen und die Zuhörer fragen, was für sie ein guter Hirte ausmacht?
- In Zeiten von Corona wäre es vielleicht auch eine gute Möglichkeit, es bei einem Schäfer (Open Air) oder in einem Schafstall zu machen und den Schäfer zu interviewen.
- Wer schauspielerisches Talent hat, kann auch als Hirte auftreten und von seiner Arbeit mit den Schafen berichten. Und im Internet lassen sich viele Tipps finden, die für einen Schäfer wichtig sind, falls man selbst zu wenig Ahnung hat.

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 158, FJ3 75

Sonntag,
28. Nov. 2021,
1. Advent

© pexels.com ron-lach-7954875

Lukas 1,1-25

Eine neue (Heils-)Zeit beginnt …

Texterklärung

Lukas kannte wohl bereits die Evangelien Matthäus und Markus; er übernahm viele der Berichte. Sie beruhten auf den Aussagen von Augenzeugen (Apostel) und sind deshalb verlässlich. Lukas bringt alles in eine wohlgeordnete Reihenfolge. Seit Maleachi war 400 Jahre Schweigen, keine Propheten mehr, keine neuen Offenbarungen Gottes an sein Volk, keine Engelerscheinungen oder dergleichen. Und nun nimmt uns Lukas mit hinein in die untrennbare Verbindung des Neuen mit dem Alten. Gott wirft das Alte nicht weg, er knüpft daran an. Im Tempel von Jerusalem beginnt die neue Zeit, das Heil Gottes in Christus.

Edmund Betz, Gemeinschaftsreferent,
Creglingen

Der fromme Alltag (V. 5-10)

Zacharias und seine Frau, beide aus priesterlichen Familien, tragen das geistliche Erbe Israels weiter. Das Erbe war ihnen sehr wichtig. Das merken wir bereits daran, dass sie sich nach fast 1500 Jahren noch immer als Nachkommen Aarons ausweisen konnten. Beide fromm und untadelig vor Gott, dennoch kinderlos und hochbetagt. Sie waren nicht die ersten! Will Gott deutlich machen, dass sein Heil nur durch sein unmittelbares Wirken geschieht? Er greift in Menschengeschichte ein, um Heilsgeschichte zu schreiben.

Zacharias gehörte zur „Abteilung des Abia“, einer der 24 Abteilungen, in die die jüdische Priesterschaft von David eingeteilt worden war (1Chr 24,10). Jede Abteilung musste zweimal im Jahr im Tempel in Jerusalem Dienst tun, von einem bis zum nächsten Sabbat. Zacharias liegt am Räucheraltar morgens um 9:00 Uhr und nachmittags um 15:00 Uhr zur Anbetung wohl flach auf dem Boden – im ganzen Land wandten sich die Frommen im Gebet Richtung Jerusalem. Das Räucheropfer sollte die Gebete als „Wohlgeruch“ zu Gott begleiten. Der Priester fasst symbolisch alle Gebete zusammen und bringt sie vor Gott. Die Stunde des Gebets wird zur Stunde der Offenbarung Gottes!

Gott unterbricht das Gewohnte (V. 11-17)

Ein Engel erscheint im Tempel während des Dienstes am Altar (vgl. Mal 3,1). Die angemessene Begegnung mit dem Heiligen ist Furcht. Erst das „Fürchte dich nicht“ ermöglicht echte Begegnung. Was hat Zacharias gebetet? Um einen Sohn oder für das Kommen des Messias?
Der Sohn wird verheißen (Johannes = Gott ist gnädig). Gott gibt den Namen, damit ist ein Anspruch verbunden. Es soll ein besonderes Kind werden, ein Auserwählter Gottes, im Mutterleib schon mit dem Heiligen Geist erfüllt. Dieser Johannes wird die Heilszeit für Israel und die Welt einleiten:

- Er wird viele zum Herrn bekehren.
- Er wird vor dem Herrn hergehen im Geist und in der Kraft Elias. Nach Maleachi muss zuerst Elia kommen, bevor der Messias kommt. Nach V. 17 ist Johannes verheißen, dass er in der Kraft Elias kommen wird (vgl. Mal 3,23). Worin besteht diese Kraft? Vgl. 1Kön 18: „Was hinkt ihr auf beiden Seiten?“ Und dann später: „Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott!“
- Er wird bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern (vgl. Mal 3,24).
- Zuzurichten dem Herrn ein Volk, das wohl vorbereitet ist.

Zweifel statt Glauben (V. 18-22)

Statt Demut (Wer bin ich, dass Gott mir so eine Ehre zuteilwerden lässt!) fallen Zacharias nur seine Lebensumstände ein: Ich bin alt und meine Frau, tja … Und so entschließt er sich, diesem Engel nicht zu glauben. Das Wort eines Engels im Tempel ist ihm nicht genug: Woran soll ich das erkennen? Oder: Was gibst du mir für eine Sicherheit? Dürfen wir um Zeichen bitten? Wenn wir die Vollmacht des Redners anerkennen – ja: Ich bin Gabriel (vgl. Daniel); ich stehe vor Gott; ich bin gesandt, mit dir zu reden.

Zunächst wird Evangelium verkündigt, dann folgt das Zeichen! Fritz Rienecker: „Wo die Stimme des Predigers in der Wüste angekündigt wird, verstummt das Priestertum des AT.“ Das Volk wartet auf die Worte des Priesters (vielleicht auf den Segen). Aber der Alte Bund bleibt stumm. Zacharias verrichtet treu seinen Dienst.

Ganz nüchtern erfüllt sich die Verheißung. Warum zieht sich Elisabeth fünf Monate zurück? Ist es die Zurückhaltung, bis die Schwangerschaft sichtbar wird? Elisabeth ist nun nicht mehr die Unfruchtbare. Sie beschreibt ihre Situation mit den Worten Rahels (1Mo 30,23). Aus dem Glauben kommt göttliche Frucht, nicht aus der Natur.

BIBELBEWEGER.DE CLIP ZUM TEXT

Viertel-Schtond
zu Lukas 1,1-25 mit
Cornelius Haefele

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Fromm und doch kinderlos – wie geht es uns mit unerfüllten Wünschen?
- Lasse ich Gott Raum, mir zu begegnen – auch im frommen Alltag?
- Welche Erfahrungen haben wir mit Glauben und Zweifeln?
- Wie ist das mit den Zeichen, worin liegt ihre Bedeutung?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 21, FJ3 208

© pexels.com towfiqu-barbhuiya-8515598

Danke und Auf Wiedersehen!

Am 01.01.2015 traf brasilianisches auf hohenloisches Gemüt. Maiko Borchardt begann seinen Dienst im Bezirk Schwäbisch Hall. Sechseinhalb Jahre gestaltete Maiko, kräftig unterstützt von seiner Frau Suzan und den inzwischen drei Söhnen, die Arbeit im Bezirk, vor allem im Bereich der Jugendarbeit, nach dem Weggang von Thorsten Müller aber auch im ganzen Bezirk. Er entwickelte und gestaltete mit vielen Mitarbeitenden den „Gottesdienst mal anders".

Bei seiner Verabschiedung im August 2021 in Eckartshausen wurde sehr deutlich, wie schnell und intensiv Maiko die Herzen der Hohenloher für sich gewonnen hatte. Maiko und seine Frau Suzan sind nun mit ihren Kindern nach Brasilien zurückgekehrt, wo sie eine neue Arbeit aufbauen wollen. Wir danken Maiko für sein Engagement, seine Kreativität und sein Herzblut, das er in unsere Arbeit investiert hat und wünschen ihm mit seiner Familie von Herzen Gottes Segen für die Zukunft.

Obrigado Maiko!!!

Am 01.10.1985 startete eine noch ziemlich junge Ursula Probst in unserem Verband im damaligen Doppel-Bezirk Backnang-Marbach. Damals hieß sie noch Gern. Doch dann traf sie auf Walter Probst. Die beiden lernten sich kennen und lieben, heirateten und bekamen drei Kinder. Ursula beendete ihren Dienst am 31.08.88, um sich der Familie zu widmen. Als der Ruhestand von Walter Probst nahte, kaufte die Familie in Ofterdingen bei Mössingen ein Haus und zog um.
Am 01.04.2002 begann Ursula, erneut bei den Apis zu arbeiten, diesmal im Bezirk Tübingen-Steinlach. Sie gestaltete seither aktiv die Frauenarbeit, Bibelstunden, Hauskreise, Frauenfrühstücke, Bibeltage für Frauen und vieles mehr. Zudem begann sie, in Ofterdingen eine Flüchtlingsarbeit aufzubauen. Am 01.09.19 wechselte sie mit diesem Teil ihres Dienstauftrages zu Aktion Hoffnungsland und baute diese weiter aus.
Nun folgt Ursula ihrem Mann in den wohlverdienten Ruhestand. Aus der Mitarbeiterschaft verabschiedeten wir sie auf der diesjährigen Hauptamtlichen-Tagung auf dem Schönblick. Ihre Verabschiedung im Bezirk folgt im Dezember in Dußlingen.
Wir danken Ursula für ihre jahrelangen, treuen Dienste und wünschen ihr und ihrem Mann für diesen neuen Lebensabschnitt Gottes Segen, Begleitung und Bewahrung.

Cornelius Haefele, Personalvorstand

© lightstock_670316

Bibelkolleg 2022

Biblische Studienangebote für die Gemeinde auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd

Kurs A: 14.-16.1.2022
mit Cornelius Haefele und Johannes Kuhn

- Der Galaterbrief

Kurs B: 16.-20.1.2022
mit Pfr. Matthias Hanßmann, Dekan i.R. Claus Dieter Stoll, Dekan i.R. Volker Teich, Marianne Dölker-Gruhler und Hermann Josef Dreßen

- 430 sind genug (2. Mose 1-18)
- Das Leben Jesu (Lukas 8-10)
- „Berufung"
- „Versorgt werden"

Mit dabei:

Informationen

Ansprechpartner für die Studienarbeit:
Hermann J. Dreßen, Malmsheim
Studienleiter bei den Apis
h.dressen@die-apis.de, Telefon: 07159/17846

Anmeldung und detaillierte Infos:
www.**bibelkolleg**.de

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Unsere NISSAN Herbstangebote:

NISSAN MICRA VISIA PLUS
1.0 IG-T 5MT, 68 kW (92 PS), Benzin
- Intelligenter Autonomer Notbrems-Assistent
- Klimaanlage
- Audiosystem mit Radio, USB- und Bluetooth®-Schnittstelle für Mobiltelefone und Audiostreaming u.v.m.

Aktionspreis: **€ 13.690,–**

NISSAN QASHQAI ACENTA
1.3 DIG-T Mild-Hybrid 6MT 4x2, 103 kW (140 PS), Benzin
- NissanConnect Infotainment & Services Infotainment
- INTELLIGENT KEY mit Keyless Entry & Start-/Stopp-Knopf
- 17"-Leichtmetallfelgen, Rückfahrkamera in Farbe u.v.m.

Aktionspreis: **€ 24.890,–**

NISSAN MICRA VISIA PLUS 1.0 IG-T 5MT, 68 kW (92 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 5,5, außerorts 3,9, kombiniert 4,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 103; Effizienzklasse: B. NISSAN QASHQAI ACENTA 1.3 DIG-T Mild-Hybrid 6MT 4x2, 103 kW (140 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 7,0, außerorts 5,0, kombiniert 5,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 131. NISSAN MICRA, QASHQAI: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,2–4,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 140–103; Effizienzklasse: B–A (Werte nach Messverfahren VO [EG]715/2007).
Abb. zeigen Sonderausstattung.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

istockphoto © Royce DeGrie

„Leben wir, so leben wir dem Herrn. Sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir nun leben oder sterben, wir gehören dem Herrn““

(Römer 14,8 - Trauerkarte)

Otto Kromer
*1932 †2021

Im Alter von 89 Jahren ist unser lieber Bruder und langjährige Bezirksverantwortlicher Otto Kromer aus Isny/Algäu verstorben. Mit seiner Frau Ruth und seiner großen Familie teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Sein Trauspruch war für Otto Kromer zugleich das Lebensmotto:

„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“
Josua 24,15

Otto Kromer hat die Aufgaben damals von seinem Schwiegervater, Bruder Schumacher, übernommen. Trotz seines herausfordernden Berufs als Studiendirektor brachte er sich 35 Jahre lang aktiv als Bezirksbruder und Gemeinschaftsleiter sowie Ortsrechner in Isny ein. Zudem beteiligte er sich in der Lindauer Gemeinschaft sowie gerne und oft an den Bezirkstreffen in St. Stephan.
Gastgeber für Bezirksbrüdertreffen oder Bezirkstreffen zu sein, war für ihn selbstverständlich. Auch der sogenannte „Brüderkreis“ war ihm immer wichtig, um sich zweiwöchentlich vertiefend mit dem Wort Gottes zu beschäftigen. Otto Kromer hatte bis zum Schluss immer einen Dank auf den Lippen.
Im Rahmen der evangelischen Lehrergemeinschaft hat er für die Geschwister im Oberland Treffen organisiert.
Wir sind sehr dankbar für den Dienst von Otto Kromer als Bezirksbruder, Gemeinschaftsleiter und Ortsrechner, in der Verkündigung oder bei Besuchsreisen und werden ihn in guter Erinnerung behalten.

In Jesus Christus verbunden grüße ich Euch herzlich

Euer Andreas Rägle

hoffnungsfest – Gott erleben, Jesus begegnen

Vom 7.-13. November 2021 feiern wir **hoffnungsfest**: Sendungen voller Hoffnung und mit authentischen Lebensberichten.

Im Studio begrüßen Sie Moderator Johannes Kuhn und unser Rednerteam Mihamm Kim-Rauchholz und Yassir Eric. Das einstündige Programm lädt mit Interviews, Predigtimpulsen, Musik und Bibeltexten dazu ein, den christlichen Glauben näher kennenzulernen. In bewegenden Interviews erzählen z. B. Samuel Koch (Schauspieler), Déborah Rosenkranz (Singer-Songwriterin, Autorin) und Tabitha Bühne (Sportjournalistin, Autorin) von ihren Erfahrungen mit Verlust, Krankheit und Schmerzen – und wie sie neue Hoffnung schöpfen konnten. Den musikalischen Rahmen gestalten Samuel Rösch, Lothar & Margarete Kosse, Chris Lass u. a.

Sie können **hoffnungsfest** um jeweils 20 Uhr auf Bibel TV und www.hoffnungsfest.eu empfangen. Das Programm wird in Englisch, Arabisch, Farsi, Chinesisch, Kroatisch sowie in Dt. Gebärdensprache übersetzt.

Wir freuen uns, wenn Sie einschalten und Ihre Freunde und Bekannten auf die Sendungen hinweisen!

www.hoffnungsfest.eu/uebertragung

Persönliches

Geburten

Aaron David, Sohn von Christine und Hansjörg Hermann, Reutlingen
Emilio Mosé, Sohn von Judith und Vito Marzio, Mössingen
Joel Isaakha, Sohn von Marita und Sebastian von Scholz, Pliezhausen-Rübgarten
Kaleb Lasse, Sohn von Nathalie und Johannes Kuhn, Pfullingen
Josua Immanuel, Sohn von Magdalene und Mathias Schnürle, Bad Wildbad

Hochzeit

Rebekka Haase (geb. Bauer), Ruppertshofen, und Matthias Haase, Pfullingen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Offb 21,6: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“

Heimgerufen

Gerda Jeraj, Bopfingen (82 Jahre)
Erna Blümel, Beimerstetten (100 Jahre)
Otto Kromer, Isny (89 Jahre)
Otto Gekeler, Böhringen (77 Jahre)
Werner Bäuerle, Dettingen (82 Jahre)
Eberhard Föll, Erbstetten/Metzingen-Neuhausen (71 Jahre)
Peter Steinbrich, Goldbach (86 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Röm 14,9: „Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.“

Ecksteins Ecke

Alles, was ich brauche

Christusgenügsamkeit

Du bist, Christus, selbst
alles, was ich brauche,
um so zu leben,
wie du es willst.

Und ich bin, Christus,
so wie ich bin,
alles, was du willst,
um durch mich zu leben,
wie ich es brauche.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Der neue Freizeitkatalog ist da!

Urlaubsreisen, Freizeiten, Seminare …

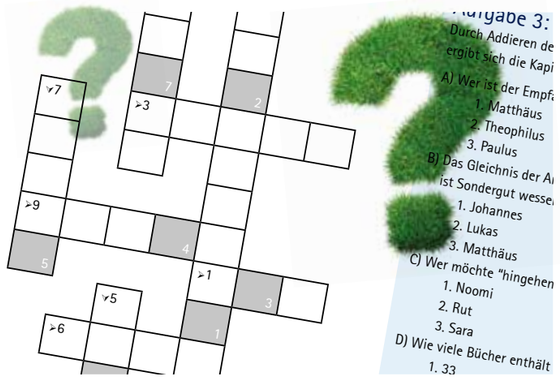
Wir freuen uns, dass es wieder möglich ist, miteinander unterwegs zu sein, Gemeinschaft zu erleben und neue Gegenden zu bereisen. Herzliche Einladung zu unseren verschiedenen Freizeiten und Seminaren.

In unserem druckfrischen Freizeitkatalog 2022 finden Sie wieder ganz unterschiedliche Angebote: Familien können sich auf die Ehe- und Familienfreizeit in den Faschingsferien auf dem Schönblick freuen. Erwachsene locken eine Postschiffreise an Norwegens Küste entlang oder eine Fahrradfreizeit in Südmähren. Zahlreiche Angebote für Frauen (z. B. Mutter-Kind-Freizeit, Pilgertage, Wochenenden zum Durchatmen), für Männer (z. B. Motorradfreizeit) und viele beliebte Freizeiten für Kinder und Jugendliche komplettieren das Freizeitprogramm.

Gerne senden wir Ihnen unseren Katalog zu. Vielleicht haben Sie ihn aber auch schon und möchten zusätzliche Exemplare zum Weitergeben? Melden Sie sich gerne in unserer Geschäftsstelle. Wir freuen uns, wenn Sie unsere Freizeiten bekannt machen.

Sie finden unser Angebote auch online unter: www.freizeiten.die-apis.de

Kontakt: freizeiten@die-apis.de oder Tel. 0711/96001-23 (Andrea Czekay), ↗ www.freizeiten.die-apis.de



Sommerrätsel-Gewinner

Vielen Dank für alle Einsendungen zu unserem Sommerrätsel. Die Lösung lautet: Wo Gottes grosse Liebe in einen Menschen fällt, da wirkt sie fort, in Tat und Wort

Die Preise gehen an:
1. Preis: Lexikon zur Bibel: W. Hanselmann, Gerabronn

2.-5. Preis: Assaf Zeevi: Lass das Land erzählen
F. Bochterle, Owen/T.; M. Kloß, Seewald; G. Reinhard, Creglingen; M. Neugebauer, Stuttgart

6.-8. Preis: Hans-Joachim Eckstein: Sorge dich nicht, vertraue!
F. Böker, Stuttgart; S. Ade, Aspach; M. Wägerle, Enzklösterle

9.-10. Preis: Christoph Morgner (Hrsg.): Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt – Lesebuch zur Jahreslosung
M. Hartung, Filderstadt; T. Weidle, Pfullingen

Die Preise werden auf dem Postweg zugesandt.
Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern!

Lernvers des Monats

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist. (1Petr 3,15)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 108. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Haußmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: istockphoto.com © sborisov

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Kurz & Gut

Himmelsgarten

Der „Himmelsgarten" bei Wetzgau (Schwäbisch Gmünd) auf dem Gelände der Landesgartenschau 2014 ist immer einen Ausflug mit der ganzen Familie wert. Mit ein bisschen Mut klettern alle im „Skypark" oder erklimmen den Aussichtsturm „Himmelsstürmer" (ca. 40 Meter hoch – s. Foto). Aber auch bodennah gibt es viel zu entdecken: Spielgolfanlage, Wasserspielplatz, Kleintier-Gehege, Dinosaurier-Garten und Waldkugelbahn lassen uns Gottes Schöpfung erleben und genießen.

Und wie wäre ein kleiner Abstecher zum Schluss ins Schönblick Café (Foto rechts), um sich lecker verwöhnen zu lassen?

Zur Fürbitte

1. November	Konferenz mit Einsetzung von Matthias Hanßmann, Stuttgart
7.-13. November	Hoffnungsfest (s. S. 32)
8. November	Vorstand
17. November	Redaktionskreis, Stuttgart
20. November	Api-Landesforum

Schon gewusst?

Am 13. November ist der **Weltnettigkeitstag**! Hier ist der Name Programm: Wir werden an diesem Tag daran erinnert, schlicht nett zu unseren Mitmenschen zu sein. Ein freundliches Lächeln, ein paar aufmunternde Worte oder eine kleine Hilfe – und sei es nur, die Tür aufzuhalten – kosten nichts und bringen einem selbst Freude.

Und von Nettigkeit kann unsere Welt nie **genug** haben!

© lightstock.com 263869

Aufgetischt!

Um einen guten Einfall ist Matthias Hanßmann nie verlegen. Wenige Monate nach seiner Einsetzung als Pfarrer in Enzweihingen stand die Frage im Raum: Wie feiern wir das 500-jährige Reformationsjubiläum am 31. Oktober 2017? Manchmal kommen selbst die Ereignisse überraschend, die sich jahrhundertelang ankündigen. Während des anstehenden Pfarrerwechsels wurde dieses Event einfach in den Hintergrund gedrängt. So stellte Matthias in der letzten Kirchengemeinderatssitzung vor der Sommerpause 2017 nüchtern fest: „Wenn ihr bis jetzt noch nichts geplant habt, dann können wir nur noch was Kleines machen." – Nicht ohne gleich nachzuschieben, er hätte da eine Idee: Wir könnten im Ort an zentralen Stellen nachmittags die Ortsbewohner unter dem Slogan „Luther tischt auf" zum Kaffeetrinken einladen. In Anlehnung an die berühmten Tischreden von Luther könnte dann an jeder Stelle ein „Martin Luther" auftreten, der eine Tischrede hält, in der die zentralen Anliegen der Reformation zum Ausdruck kommen. Breite Zustimmung!

An jenem 31. Oktober zogen mehrere Teams los. Während einige an den Haustüren klingelten und die Dorfbewohner zum Feiern mit Martin Luther einluden, nahmen andere die eintreffenden Gäste in Empfang und bewirteten sie. Als Höhepunkt trat der Reformator höchstpersönlich mit seiner Tischrede auf, die feierlich von einigen Bläsern unseres Posaunenchors umrahmt wurde. Im Anschluss waren alle Gäste eingeladen, in das Reformationslied „Ein feste Burg" einzustimmen. So wurde am 500. Jahrestag der Reformation an acht markanten Stellen unseres Orts von Martin Luther persönlich aufgetischt. Dass dazu ein Reformator nicht ausreichte, liegt auf der Hand. In Enzweihingen traten vier Luther auf. Wen wundert's, dass einer davon Matthias selbst war. Eine Rolle, die er perfekt ausfüllte.

Den Abschluss des Festakts bildete schließlich eine abendliche Abschlussfeier auf dem Kirchplatz. Dabei traten die vier Luther gemeinsam auf und hielten ihre Reden. Das hätte selbst die Wittenberger ins Staunen versetzt. Die Gäste konnten sich an einer langen Tafel bedienen und entsprechend dem Vorbild des Reformators ihre eigenen Thesen an der Kirchentür anschlagen. Die Resonanz dieser Feier übertraf alle Erwartungen – an diesem Abend drängten sich über 300 Besucher auf dem Kirchplatz. Als wir zu später Stunde mit Aufräumen beschäftigt waren, konnte ich mir Matthias gegenüber den Kommentar nicht verkneifen: „Wenn das heute eine kleine Veranstaltung war, dann möchte ich nicht wissen, wie bei dir eine große aussieht."

Werner Schäuffele, verh., eine erwachsene Tochter, Fertigungsdisponent, 2. Vors. des KGR-Enzweihingen und Leiter der Pregizer Gemeinschaft Enzweihingen